

# Bistro

Autor(en): **Ursch, Günther**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 33

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

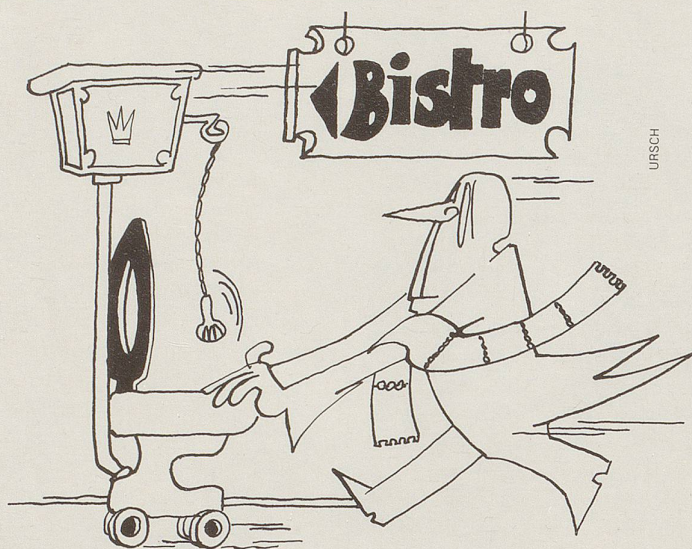
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## WC-Sünder kommen zur Kasse

VON JOCHEN HEHN, HONGKONG

Singapurs chinesischer Staatspräsident, Lee Kuan Yew, hat den Ehrgeiz, seinen Stadtstaat am Südzipfel der Malakka-Halbinsel noch sauberer zu machen, als er schon ist. Nachdem der allmächtige Politiker per Verordnung Kriminalität, Armut und Schmutz abgeschafft, langmähige Gammler, Landstreicher, Bettler und Prostituierte das Fürchten gelehrt hat, soll es nun Nestbeschmutzern an den Kragen bzw. an den Geldbeutel gehen.

Der stets makellos gepflegte Lee hat offenbar die Nase gestrichen voll davon, dass einige seiner Landsleute entweder aus Vergesslichkeit oder auch rein mutwillig öffentliche Toiletten nach Benutzung in anrüchigem Zustand hinterlassen. Wer künftig sein Geschäft nicht anständig und reinlich genug erledigt, muss tief in die Tasche greifen, wenn er sich dabei erwischen lässt. 500 US-Dollar muss jetzt derjenige hinblättern, der zum Beispiel vergisst, die Spülung zu ziehen. 1000 US-Dollar kostet es schon, wenn es sich um ein gewohnheitsmässiges Toiletten-Ferkel handeln sollte.

### WC-Schnüffler eingesetzt

Ein Heer von beamteten Schnüfflern wurde eingesetzt, um die Sünder auf frischer Tat aufzuspüren. Ferner wurde ein «heisser Draht» eingerichtet, über den die Bürger Singapurs der Regierung Toiletten-Sünder telefonisch melden können. Doch damit nicht genug. Zur Abschreckung sollen die «schändlichsten Toiletten» auf einer «Schand-Liste» aufgeführt und durch Zeitungen und Fernsehen der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Seit Inkrafttreten des Gesetzes am 17. Juni dieses Jahres wurden bereits mehrere hundert Menschen zur Kasse gebeten. Darunter befanden sich auch einige, die es sich in einem Aufzug nicht mehr verkneifen konnten. Entdeckt wurden sie durch eine raffinierte technische Vorrichtung, die eine versteckte Video-Kamera automatisch in Gang setzt, wenn der Urin des Sünders den Fussboden des Aufzugs nässt.

### Sauber per Gesetz

Es ist übrigens nicht das erste Mal, dass Lee mit eisernem Besen für Ordnung und Sauberkeit in seinem Staat sorgt. Mit saftigen Geldbussen belegte er jene, die einen Zigarettenstummel auf die Strasse warfen oder das Spucken nicht lassen konnten. Härter geht man in Singapur mit Drogenhändlern zu Gericht. «Auf Drogenhandel steht die Todesstrafe» steht rotgedruckt auf den Einreiseformularen. Bei Vergewaltigung setzt es Stockhiebe ab – als Draufgabe für 20 Jahre Haft.

Dafür aber ist Singapur wirklich sauber, grün, modern und effizient. Selbst das Leitungswasser kann man bedenkenlos trinken. In den Küchen der Restaurants und Hotels geht es reinlich zu wie nirgends sonst, denn bei der geringsten Klage droht Lizenzentzug. Die Malaria gibt es in Singapur auch nicht mehr. Ganz einfach deshalb, weil es keine Moskitos mehr gibt. Die Stechfliegen, welche die Krankheit übertragen, finden keine Brutstätten mehr, seitdem stehende Gewässer wie Baggerseen, Pfützen und selbst mehr als drei Tage altes Giesswasser für die Blumen per Gesetz verboten wurden.

## Telex

### ■ Cremige Rita

Der grossen Politik gewidmet ist die Longdrink-Karte der Bonner Altstadtkneipe «Köller». Da gibt's den «Lovely Rita Süsmuth – cremig, süss, warm und mit Häubchen» für acht Mark. Oder den «Stasi (Staats-sicherheitspolizei) – kommt kalt, haut um», mit Wodka und Rum.

G.

### ■ So oder so

Österreichs Bundeskanzler Franz Vranitzky sieht es so: «Wenn einer sagt, Geld sei nicht wichtig, hat er entweder zu viel oder gar keins. Beides ist schlecht.»

### ■ Fataler Boom

Die Reiseunternehmerin Gloria Quinan in Kalifornien wird von Anrufern belästigt: Im jüngsten Telefonverzeichnis der Pacific Bell bietet sie wegen eines Druckfehlers statt «exotischer» «erotische Reisen» an...

kai

### ■ Französisches

Der spanische Zoll stellte den französischen Film «Allein im Bett ist es doch langweilig» sicher – es war ein Werbefilm für Kinder-Kuscheltiere...

kai

### ■ Fahrstuhl nach oben

Die *Washington Post* zitiert aus einem Gespräch des Hausmeisters vom US-Justizministerium mit seiner Frau: «Wenn das mit den Rücktritten so weitergeht, bin ich in zwei Wochen Justizminister!» kai

### ■ Hand in Hand

ARD-Intendant Friedrich Novotny in Köln: «Nach den Vorstellungen mancher Leute besteht unsere Tätigkeit darin, die Menschen am Morgen mit dem Radio zu wecken und am Abend mit dem Fernsehen einzuschläfern.» kai